

Die Steckhöfe im ehemals bernischen Aargau

Autor(en): **Merz, Walther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern**

Band (Jahr): **31 (1932)**

Heft 1: **Festgabe für Heinrich Türler**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-370937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Steckhöfe im ehemals bernischen Aargau.

Von **Walther Merz.**

Was ist ein Steckhof? Die deutschen Wörterbücher mit Einschluss des Schweizerischen Idiotikons und des Aargauer Wörterbuchs von J. Hunziker kennen das Wort nicht. Und doch ist es seit Jahrhunderten bezeugt — es wird unten zu den Jahren 1539, 1543 und 1582 vorkommen¹⁾ — und zwar, soweit das Material vorliegt, ausschliesslich im Bernbiet. Daraus darf aber nicht geschlossen werden, dass nur hier solche Höfe vorkamen; sie waren weit verbreitet, aber unter anderen Namen: *sunderhove*, *inbeschloßne* (*ingeschloßne*) *höfe*, *höfe inrend* (*in*) *stecken* u. dgl.²⁾

Sie sind zu ganz verschiedenen Zeiten entstanden; bedingend waren die örtlichen Verhältnisse, die einem Abschluss günstig waren, vorab die entlegene oder isolierte Lage. Man denke beispielsweise an den Hof Roggenhusen³⁾ bei Aarau in einem durchaus abgeschlossenen Tälchen oder an den Geisshof auf der Höhe zwischen Gontenschwil und Reinach und die andern auf den Hügelrücken zwischen zwei Tälern liegenden Höfe oder an die Siedelungen in dem grossen Waldgebiet westlich von Zofingen. Hier lagen die ursprünglichen Steckhöfe. Sie konnten aber auch später noch durch Vereinbarung mit den Markgenossen geschaffen werden. Die Folge war, dass sie als Sondergüter völlig aus der Mark ausschieden und selbst die Umzäunung erstellen und unterhalten mussten; war sie nicht währschaft und drang deshalb fremdes Vieh ein, bestand kein Anspruch auf Schadenersatz oder Strafe, während der Herr des Steckhofes, wenn sein Vieh die Grenzen des Hofes überschritt und weidete, den Schaden ablegen musste. Einige Beispiele mögen dies erweisen⁴⁾.

Hofrecht von Adligenswil (14. Jhdt.): Item es sint acht hõf, die ligen umb Adelgaschwil, die söllent ligen in *s t e k e n* und sõnd weder tretten noch etzen in disem hof;

(folgen die Namen der Höfe;) die sônd ouch weder höwen noch weiden in den hof ze Adelgaschwile ⁵⁾.

Hofrecht von Maltern (14. Jhdt.): Es sint och inrent dien ziln sunder hove, die uns weder tretten noch etzen süllen, wan dz si süllen inrent ir stecken beliben ⁶⁾.

Hofrecht von Meggen (14. Jhdt.): Och sol man wissen, ållü die gütter, dü wir verkouft hand usser disem hof, dü gemeinmarch waren, daz man dü inrend stecken haben sol, daz si dar uss nieman etzen noch tretten noch kein howen haben süllen ⁷⁾.

Offnung von Wiedikon (15. Jhdt.): Item umb den hof uff Frießenberg, der sol ouch sich selber zünen und im frid geben on dero von Wiedikon schaden, und sol der, so uff dem hoff ist, mit sinem vich nit heruß faren nach die von Wiedikon mit irem fich nit hinin faren. Ebenso für den Hof im obern und niedern Hard: er soll sich selber beschließen und zünen ⁸⁾.

Offnung von Äugst-Borsikon (1412 V...): Item es sol ouch der hoff ze Breittenmatt ein in beslosner hof sin, und was schaden er her us tût, das sol er ablegen ⁹⁾.

Offnung von Oberuzwil (1420 III. 27.): Item Bettnow ist ain in beschlossengût und haut uff Utzwiler güter kain trett, ... und soll Bettnow sich selv vor Utzwil zünen, und was schadens Bettnow gen Utzwil tût, den sol der gelten, der den schaden tût; und was schaden die von Utzwil gen Bettnow tünd, den sond sy nit gelten, es sy denn usfünd, das die von Bettnow fridbar heg habint und das vech schädlich sy, brüchig oder springet, das den schaden geton hat ¹⁰⁾.

Twingrodel von Reußegg (1423 V. 3.): Item der hoff ze Fare und der hoff zü Nottistorff sollen beid in beschlossensin bi eim stecken. Were aber, das die gnossen dhein schaden dahin dätten, den sollent sy nit ablegen ¹¹⁾.

Schiedsspruch (1471 II. 5.). Der Hof Lúpplyschwand ist schon vor dem Ankauf durch die Stadt Bremgarten ein in beschlossener hof gewesen und wird als solcher anerkannt ¹²).

Strafurteil (1478): Hans Smid von Lamperg wird bestraft, weil er Hugin Mosburg herdvellig gmacht hatt und im och us dem Lamperg als ain in beschlossnen gütt herus mit gwalt triben, da er nit trett nach grechtikait hat ¹³).

Rechtsspruch (1500 XII. 11.): Der Türler zu Billwil hat sich unterstanden, den von Niederbüren in ir gemainmårcken holtz ze howen, wozu er kein Recht habe, diewil doch Billwil der hof jewelten ain in geschlossen gütt weri und an dem end ain hag zwüschen irem gemainmerck und demselben hof Billwil gienge und das entschiede ¹⁴).

Erklärung eines Steckhöflers zu Hegi (1508): In die stroffelweid werend weder sin vordern noch er zuo inen nie gefaren, hetten ouch darzuo kein recht, dann sin hoff ein in geschlossener hof were und deshalb billich uff im selbs pliben sölte ¹⁵).

Offnung von Nieder-Rohrdorf (1567 IV. 29.): Die von Niederrordorf mögent den hof zü Holzrüti in beschließen, daß er weder wunn noch weid mit inen hat ¹⁶).

Spruch des Gerichts Auenstein (1582 V. 1.): Holz aus dem steckhoff Ouw under Gouwenstein darf der Eigentümer verkaufen, nicht aber der Twingssäß aus dem Twingwald bzw. dem ihm zugeteilten Holz ¹⁷).

Die Zahl der Steckhöfe war erheblich. Aus den Urbaren des aargauischen Staatsarchivs sollen sie hier für die Oberämter Aarburg und Lenzburg zusammengestellt und einzelne dann genauer erforscht werden. Selbstverständlich konnte ein Steckhofbesitzer neben dem Steckhof noch andere Liegenschaften haben, die aber dem Flurzwang unterlagen.

Das Urbar des Stifts Zofingen von 1566 nennt folgende Steckhöfe: ¹⁸)

Birchenveld¹⁹⁾. Caspar Hermann uff dem Birchenveld git ewigs Bodenzinses an Pf. 2 Sch., an Korn 13 F[iertel], an Haber 13 F., und sind diß die Güter, so under diserem Zinß vergriffen, wie hernach volgt. Erschlich gehört dorzû sin Huß und Hoff, genampt uff dem Birchenveld, mit allen bygeläggen und ingevangnen Gütern, ist alles überall ungevarlichen in einem Inschlag, doruff das Huse stat, by dryssig und zwôyen Jucharten. Sodann 5 bzw. 2 Jucharten, die an den Inschlag anstoßen, und 1 weitere Juchart. Do ist nun ze wüßen, das diser gantzer Hoff sampt Jacoben Sutors vorderem Hoff in der Vinsterthüelen umb die Zinß, so ab beyden Höffen gand, hinder einanderen stand und hafft sind.

Vinsterthüelen²⁰⁾. Jacob Sutor zû Vinsterthüelen git jârlchs Bodenzinses an Korn 13 F., an Haber 5 F. von uff und abe sinem vorderen Huß und Hoff, genampt in der Vinsterthüelen, mit allen bygeläggen Gütern, wie sôlichs alles aneinandren in einem Inschlag gelâgen, hat überall ungevarlich by achtzig Jucharten Holtz und Veld, und stat das Huß sampt der Schüre enmitten dorin. Jacob Suter besaß auch den hinderen Hoff mit dem nüwen Huß und Schüren.

Lutherbach²¹⁾. Adam Gaberthüeler als ein Trager git sampt sinem Brûder Jôrgen Gaberthüeler und Vesterlin Brunen ewigs Bodenzinses an Korn 1 Malter 3 Müt 2 F., an Haber 1 Malter 1 Müt, an Hünern ein altz zwôy jungi, an Eyeren 20 von uff und abe . . . irem gantzen Hoff und Gwârbe, genampt zû Lutherbach, doruff sy dißmals drü Sâsshüser hand, hat überall ungevarlichen by achtzig Jucharten, in einem Infang gelâgen.

Mülithal²²⁾. Marthi Roth git von sinem Hoffe daselbst an Pf. 4 Sch., an Korn 1 Malter 2 Müt, an Haber 1 Malter 2 Müt, und sind diß die Güter, so darzû gehôrend, namlichen sin Huß und Heim, genampt im Mülithal, mit allen dorzûgehôrigen und ingevangnen Gütern, wie die doselbst aneinandren gelâgen, hat ungevarlichen überall by achtzig Jucharten.

Hans Meyer git von dem obern Hoffe doselbst an Pf. 15 Sch., an Korn 3 Mütt, und sind diß die Güter, so dorzû gehôrend, namlich sin Huß und Hoff mit Wunn und Weyd, ouch Acker und Matten, wie sôlichs alles aneinandren ingevangen ligt.

G e n n h a r t s H o f f ²³). Jacob und Cünrat die Müller, Geprüedere, und Jörg Müllers Erben gend ewigs Grund- und Bodenzinses an Pf. 1 Pfd. 12 Sch., an Korn 26 Malter und 3 Müt, an Roggen 10 F. von uff und abe irem gantzen Hoff und Gwârbe genampt Gennharts Hoff mit zwöyen Hüsern und Spychern sampt allen bygelâgnen und darzû gehörigen ingefangnen Gütern, und hat diser Hoff ungevarlichen überal by den sechszig Jucharten aneinanderen. Dazu gehören 10 Jucharten am Hardbach.

G a ß m a n n s H o f f. Hans Müller seligen Erben gend ewigs Bodenzinses an Korn 4 Malter von uff und abe irem gantzen Hoff und Gwârb genampt Gaßmans Hoff mit Huß Spycher und allen zûgehörigen und ingevangnen Gütern, hat ungevarlichen überal by den zwanzig Jucharten und ligt nechst unden an dem Gennharts Hoffe und gat der Wigeren nach hinab.

H ö f f v o r d e m W a l d (bis und mit Nider Rycken):

Erschlich von der Sagmatt, ist ungevarlich süben Mannwerch, ligt in einer sonderbaren Inschlegi, doruff ein nüw Huß stat, an der Zoffinger Straß, so in die Glaßhütten gat, zwüschet der Pfaffneren und Hans Hornins Rûdenbüel gelâgen; Zins 2 Pfd. 3 Sch., Korn 6 F.

O b e r B e n t z l i n g e n ²⁴). Hentz Jurth als ein Trager git sampt sinem Son und Dochterman Caspar Jurthen und Jörg Guggelman an Pf. 1 Pfd. 14 Sch., an Korn 4 Malter, an Hünere 3 alte 4 jungi, ouch ein Faßnachthûn, von hernach folgenden Güteren, namlich deß ersten ir aller gantzer Hoff und Gwârbe mit allen dorby gelâgnen und dorzû ingevangnen Gütern, hat überal in einer Inhegi ungevarlichen by den sechszig und sechs Jucharten an Acker und Matten, doruff sy drü Sâßhüser hand.

N i d e r B e n t z l i n g e n. Hans von Horn, Claus und Michel, ouch Mauritz und Hans Uolin die Gluren, Geprüedere, gend ewigs Bodenzinses an Pf. 2 Pfd. 12 Sch. 3 Pf., an Korn 14 F., an Haber 1 Malter 5 F., an Hünere 3 alti und zwöy jungi von uff und abe ir aller Höffen und Gütern doselbst zû Nider Bentzlingen gelâgen, als namlich deß ersten die beyde althen Sâßhüser sampt bygelâgnen Gütern, wie sölichs alles aneinandren ligt ob der Straß, so in die Glaßhütten gat, hat ungevarlichen überall by den sechszechen Juch-

arten. Und hand von diserem ersten Inschlag Hans von Horn by den dryzechen Jucharten und die Gluren die übrigen dry Jucharten.

In der Kratzeren²⁵⁾. Stoffel Wagner git rechts jârlichs Bodenzinses an Pf. 9 Sch., an Korn 3 Müt, an Haber 1 Malter 3 Müt, ouch ein Faßnachthûn von uff und abe sinem Hoffe und Gût genampt in der Kratzeren mit Huß Spycher und Schüren, ligt alles enmitten in den Gûtern und in einem Inschlag, der hat ungevarlichen überall an Acker und Matten by den sechszig Jucharten.

Hoff uff Jordeggen. Claus Jurth uff Jordeggen git ouch zû rechtem Bodenzins der Gestiffte an Haber 6 F. von uff und abe sinem Hoff und Gwârbe, namlich . . . sin Huß Schüren und Spycher sampt allen bygelâgnen und dorzû ingevangnen Gûtern, hat alles überall in einem Inschlag ungevarlichen by den fünfzig Jucharten. Durch den Hof geht die Bernstraß, Anstoß: Geyßbach, dem Propstholz nach.

Hoff am Leydenberg²⁶⁾. Laurentz Müller git sampt sinen Mithafften ewigs Bodenzinses an Pf. 2 Pfd., an Haber 2 Malter ab dem ganzen Hoff und Gwârbe uff dem großen Leydenbârg, . . . und ist alles überall, so aneinandren ligt, ungevarlichen by den sechszig und zwöyen Jucharten, doruff stand zwöy Hüser, und ligt diser Infang zû dißvolgenden Lachen und Anstößen, namlichen gat er dem kleynen Leydenbârg nach abhin biß an den Wylibach und von demselbigen Bach den Sennhoffern Matten nach biß an die Brittnouwer Allment, genampt die Vencheren, und der Allment nach widerumb hinuff biß an den kleynen Leydenbârg.

Die Bolderen. Hanß Glur git ouch ewigs Grund- und Bodenzinses der Gestiffte an Pf. 1 Pfd. 13 Sch. 6 Pf., an Korn 1 Malter ab Huß und Hoff mit Schüren und Spycher sampt allen bygelâgnen und zûgehörigen Gûtern, hat ungevarlichen überall by dryßig Jucharten Acker und Matten und ligt alles aneinandren. Anstößer: Blochmatt, Pfaffneren Dych.

Im Glend²⁷⁾. Jörg Wullschleger und sine Brüder Heini und Gabriel, ouch ires Brüders Hansen seligen Kinde gend zû rechtem Bodenzins an Pf. 2 Pf., an Korn 1 Malter 2 Müt von uff und abe ir aller Hoffe im Glend, wie sôlichs alles mit siner Zûghôrde aneinandren ligt in einem Infang, hat ungevarlich by den zwentzig Jucharten.

Rümlispârg²⁸). Egli Gaßer und Felix Vischer gend sampt irem Mithafften ewigs Bodenzinses an Pf. 6 Pf., an Roggen 3 Müt, an Korn 1 Malter 14 F., an Haber 4 Malter 3½ F. von dem gantzen Hoffe am Rümlispârg sampt allen zûgehörigen Gütern, wie sôlichs alles aneinandren gelâgen in einem Infang, und stand dißmals fünff Behusungen doruff, hat ungevarlichen überal by achtzig und dry Jucharten.

Ober Rycken²⁹). Stöcklins Hoff. Eglin Gaßer git Bodenzins an Pf. 2 Pfd. von dem Hofe mit Huß Schüren Spycher und allen zûgehörigen Gütern, wie die in einem Inschlag ligend, hat ungevarlich überall by sübentzig Jucharten.

Rüdolff und Junghans die Küntzlin gend ze rechtem Bodenzins an Haber 5 Malter, an Hünern 1 altz ab irem gantzen Hoff und Gwärbe zu Ober Rycken mit allen bygelâgnen und zûgehörigen Gütern, daruff dißmals drü Sâbhüser stand, und besitzt Rüdolff das recht alth Sâbhuß, wie sôlichs alles by einandren in einem Zun ligt, hat ungevarlichen überall by den hundert Jucharten.

Nider Rycken. Uoli Sigrist zû Nider Rycken git ewigs Bodenzinses an Korn 2 Malter von uff und abe sinem Huß und bygelâgnen Boumgarten, ist ungevar alles in einer Inhegi by den fünffzechen Jucharten.

Hoffim Gfill³⁰). Jörg und Hans die Rüegger gend ewigs Bodenzinses an Korn 2 Malter, an Haber 2 Müt ab irem gantzen Hoff und Gwârb mit dryen Hüsern, ouch Schüren und Spychern sampt allen bygelâgnen und zûgehörigen Gütern, hat überall an Acker und Matten ungevarlichen by den sechszig Jucharten, alles in einem Inschlag gelâgen.

Bottenwil³¹). Heini Widmer zû Bottenwil git der Gestifte zû rechtem Bodenzins an Pf. 1 Sch. 6 Pf., an Korn 1 Malter, an Haber 1 Malter, an Hünere 2 alti 4 jungi erschlich von sinen beyden Sâbhüsern sampt dem gemureten Stock, wie das alles in einem Inschlag gelâgen, der haltet ungevarlich zwôy Mannwerch.

Widtwyl³²). Hanß Huntzigker und Michel Huntzigkers Erben gend ouch ewigs Grund- und Bodenzinses an Korn 1 Malter 2 F. deß ersten von iren dryen Sâbhüsern sampt aller Zûghôrde, wie sôlichs by einandren in einem Infang gelâgen, ist ungevarlichen

anderthalb Mannwerch. Folgen weiter nicht im Einfang gelegene Güter.

Staffelbach³³⁾. Rüdolf Hüpscher zü Staffelbach git der Gestiffte jårlichs und ewigs Bodenzinses an Korn 6 Mütt erschlich von sinem großen Inschlag, dorinnen beyde Säßhüser gelågen, ist überall ungevarlichen nün Mannwerch. Folgen weiter nicht im Einfang gelegene Güter.

Im Aarburger Urbar von 1585 erscheint im Waldviertel: Cünrhat Gaßer für sich und seine Mithaften zinset an Dinkel $3\frac{1}{2}$ Viertel von und abe synem Hus und Hoff sampt der Schüren und Spycher genampt der Hoff Rümliispeerg mit aller syner Zügehört, ist an Acher und Matlant by den 80 Jucharten sampt Wun und Weydt, Holtz und Fält, was zü dem sålbigen Hoff gehört, nützit ußgenommen. . . , und ist alls in einer Züni gelågen.

Von diesen Höfen³⁴⁾ gehören Birchenfeld Finsterthüelen und Luterbach jetzt zur Gemeinde Oftringen, Mühletal ist eine eigene Gemeinde geworden. Der Gennhartshof und der Gaßmannshof lagen an der Grenze der Gemeinden Rotrist und Strengelbach beim Hof Säget³⁵⁾, die Namen sind nicht mehr auf der Karte verzeichnet, fehlen übrigens schon im Berner Regionbuch von 1783 und im Verzeichnis der Bezirke Kreise Pfarreien Gemeinden Ortsbürgerschaften kleinen Ortschaften und Höfen des Kantons Aargau 1856. Die Höfe Bolderen und uff Jordegen erscheinen im Urbar von 1735 nicht mehr. Aus den Höfen vor dem Wald (oder im Waldviertel 1585), mit Ausnahme von Ryken, das eine selbständige Gemeinde ward, entstund die Waldgemeind, wie sie 1680 im Amtbuch heißt, oder die Gemeinde Wald, wie sie im Regionbuch genannt wird³⁶⁾; sie ist tatsächlich aus Steckhöfen erwachsen. Gfill liegt in der jetzigen Gemeinde Rotrist (1263 Routris, 1279 Rotrise), vorher (bis 1889) nach Niederwil benannt. Was im Stiftsurbar an Höfen aufgezählt wird, ist aber nur ein Teil derselben, wo eben das Stift Zinse zu fordern hatte; das schon genannte Verzeichnis von 1856 gibt eine viel größere Zahl.

Das Rueder Urbar, das nach dem Brande des Schlosses am 20. III. 1616 angelegt ward, verzeigt folgende Steckhöfe:

Niderhofen. Jacob Bårchtoldt zinset 1 Malter Korn ab seinem gantzen Hoff und Baurengewårb zü Niderhoffen mit

Hüseren Spicheren Schüren, mit Ackher und Maten, Holtz Fäldt Wun und Weidt, alles in einem Einfang gelegen, begriff in sich ungefahr bey den sächzig Jaucharten. Der Besitzer hatte früher die Rechtsame, bei Achrumbszeiten mit seinen Schweinen für seinen Hausbrauch hinauf in der Junkeren Hochwald zu fahren; Georg Mey (Herr zu Rued seit 1566, † 1584) löste sie ab.

Benedict Bärchtoldt zinst je 2 Mütt Korn und Haber ab seinem gantzen Hoff und Baurengewerb genamnt a u f d e r S u r e n ³⁷⁾, mit Hauß Heim Ackher Matten Holtz Veldt Wun und Weidt mit allem seinem Begriff Rechten und Zugehörungen, ist ein Stäckhhoff und eingeschlagen Gut, haltet in sich ungefohr by den hundert Jaucharten. Anstößer: deren von Schöffflan Twing, Haselbach, Jacob Bärchtoldts Hof, Staffelbacher und Huser Twing. Acherum wie oben.

Adam, Abraham und Silvester die Wirtzen, Gebrüederen, zinsen 1 Malter Korn ab irem gantzen Hoff und Gewärb, ist ein Stäckhoff und eingeschlagen Gut mit Gehüset Schüren Spicheren Baumgarten, mit Ackher und Matten Holtz Veld Wun und Weid, haltet in sich ungevohr bey hundert Jaucharten. Anstößer: die Rudachen, Benedicht Murer, Schöffflan, Jacob Bärchtoldt, deren von Lehr- auw Thwing, der Junker von Rued Weid, Haberbärg.

H a b e r b e r g. Dieselben Brüder Wirtz zinsen 3 lb (ablösllich mit 30 Gl. rh.) 5 Sch., an Korn und Haber je 3 Mütt (die 5 Sch. gehen ab der Lenwery) ab ihrem gantzen Hoff und Gwärb, wird der Haberberg genant, mit Gehüset Acheren und Matten, Holtz Veld Wun und Weyd, alles an einanderen in einer Hegin einzünet und beschloßen, ist ein Stäckhoffe von etwa 70 Jucharten, stoßt hinden an der Junckheren von Rudt Weid und abhin an ihr der Wirtzen Hoff, fürhin an Benedict Murers alti Rüti, obsich an die Lehrouwer Höchi, uber die Äbni einhin an die Burg.

U f f R e c h t e n ³⁸⁾. Baschin Bollinger zinset jährlichen als ein Trager mit sambt Samuel und Rüdin Bollinger, seinen Brüedern, an Korn zwey Malter, an Haber zwey Malter ein Mütt, an Hüenern trey alte und sechs junge, an Eyern neüntzig von uff usser und ab ihrem gantzen Hoff und Gwerb, den sie inhabent und bauwent, genant der Frechten Hoffe, mit Ackhern Matten Wun Weid Holtz Feldt und aller Zugehört und Gerechtigkeiten, wie der in seinem

Zirch, als nach stat, nach seinen Lachen und Marchen einzünet und gesünderet begriffet, namlich so fach er an bey dem Marchstein, der die drey Höffe Mathoffe Waltersholtzhoffe und disen scheidet ob Mat, und demselbigen Hag nach uff, der disen und Waltersholtzhoffe scheidet, biß an guten Brunen in Steineckhgraben, von dannen weiter dem Hag noch auf ans Danholtz, genant daß Erli, an deren von Guntischweil Zaug, darbey drey Marchstein einanderen nach standt, weyter derselbigen Zaug noch hindurch ans Kräyenester, von dannen dem Rein nach umb biß an Neüwlig, ist ein Gut, ligt an Guntischweiller Thwing, von dannen weyther dem Hag noch gegem Guntischweyler Waldt den Marchstein nach umb gegen Brügli an ihre Ackher, genant Haßelackher, ist an Landt bey zächen Jucharten, ligt gegen denen von Schmidtrudt uff zur Zelg, von dannen an nechst langen Marchstein, da ihr, auch deren von Guntischweil und Walde Güetere züsamen stoßendt, von dannen gegen Schmidtrudt an die zwen Marchstein noch einanderen, und von ußeren sezet es sich herauff an Bogenhag, demselbigen nach umb an das Dürlein, da der Kilchweg ab gahn Mat goht, und da fürer dem Hag noch ab in Graben widerum an erstern Marchstein.

Waltersholtz. Rudolff Bollinger zinset an Korn und Haber je 3 Mütt von und ab dem gantzen Hoffe genant Waltersholtz, ist auch ein Stäckhoffen und einzünet mit Geheüsit Spücheren Scheüren Ackhern Matten Wun Weydt Holtz und Feldt und aller Zugehört und Marchen gelegen und fachtet erstlich an beim Alwegthürlin, gegen Martisloo ab gelegen, und gaht von dannen gegem Ruderthal dem Hag und Hochrein nach umb an Marchstein, der seiner und deren von Mat Hoffe scheidet, vom selben weiter dem Hag gradt noch hinab in Graben an den Marchsteinen, der die drey Höffe, als obstoht, namlich disen, auch Mathoffe und Frechtenhoffe, ußsündert und scheidet, von dannen weiter dem Hag noch nebent Frechtenhoffe uff an guten Brunen³⁹⁾ in Steinegggraben, auch harin, von dannen weiter dem Hag noch nebent Frechtenhoffe uff biß ans Thanholtz, gnant das Eerli, an deren von Guntischweil Eezaug⁴⁰⁾, von dannen weiter dem Hag noch ab an Margel Steffen und da dannen herin und dem Hag noch uff an sein Ackher an, am Büchholtz gelegen, genant an der Egg, von dannen steltzet es sich widrum und dem Hag noch biß an den Boden, da daß Moß ist, und von dannen weiter dem Hag noch biß an Bäni Huntzickhers von

Kulm Dürli an ihr Kilchwege, so gahn Kulm zu gaht, von dannen weiter ⁴¹).

Schiltwald. Hans Huntzickher zinset an Korn und Haber je 2 Viertel und ein altes Huhn von und ab seinem Hauß und Baumgarten, thut an Ackher und Matten 20 Jucharten, alles aneinanderen in einer Hegin gelegen, oben an der Landtmarch, unden an deren von Walde Güeter und neben Hans Jacob Würgler.

Melchior Engel zinset an Korn und Haber je 2 Viertel, ein altes Huhn und 3 junge, ab seinem Hauß und Baumgarten, ist ungevohr vier Jucharten, ußert der Allment, welches auch in der Hegin gelegen.

Jacob Bollinger zinset je 1 Mütt $\frac{1}{2}$ Viertel Korn und Haber, je 3 alte und junge Hühner, 10 Eier von und ab seinem Hauß und Baumgarten, ist ungevohr trey Jucharten in einer Hegin gelegen.

Ober Schweickhoff. Hans Jacob Würgler zinset jährlich 4 Pfd., an Korn und Haber je 3 Viertel, an Hühnern 2 junge von uff usser und ab seinem Hauß Heimwesen usw., an Ackher und Matten, Holtz Veldt Wun und Weidt... haltet in sich ungevohr bey den treysig Jucharten.

Nider Schweickhoff. Hans Kauffman und Jacob Bumberger zinsen jährlich an Korn und Haber je 2 Mütt 2 Viertel, an Hühnern 4 junge und 30 Eier von uff usser und abe ihrem Guet genant der Nider Schweickhoff mit allem Begriff, wie der ußgelachtet und einzünet, ist alles ungevohrlich an Ackhern Matten und Glendt bey vierzig Jucharten.

Diese Höfe liegen alle im Ruedertal links und rechts der Ruederach auf den sonnigen Höhen oder am Abhang der Hügelketten gegen das Suhren- und Wynental: Niederhofen und Haberberg links, Waltersholz und Frechten rechts, der Schiltwald am obern Ende des Tales und südwestlich davon an der Luzerner Grenze die Schweikhöfe ⁴²). Da Bern sie nicht eingemeinden mußte, haben sie unter Aufgabe der Steckhofeigenschaft schon vor 1751 sich an die Ortsbürgerschaften im Tale angeschlossen, deren es acht gab: Haberberg an die Ortsbürgerschaft Niederhofen, Frechten und Waltersholz an die Ortsbürgerschaft Matt, Schiltwald mit den Schweikhöfen und andern Höfen bildete eine besondere Ortsbürgerschaft; am 19. XII. 1861 wurden die Ortsbürgerschaft Niederhofen mit Schloßrued, Matt und Schiltwald mit Schmiedrued verschmolzen.

Das Lenzburger Urbar von 1606 und 1607 nennt einzelne Steckhöfe ⁴³); eine ziemlich erschöpfende Aufzählung bringt das Haupt-Urbar der Grafschaft Lenzburg 1667/77, beginnend im Seetal unten, dann übergehend ins Wynen-, Rueder- und Suhrental:

Bettenthal ⁴⁴). Der gantze Stäckhof und Gewärb Bettenthal an Hauß Speicher Schewren Matten Ackeren und Holtz, Grund und Boden, alles aneinanderen, haltet an Mattland ungar 20 Mannwerk, an Ackerland 100 Jucharten, an Holtz 100 Jucharten mit aller Nutzung Ehehaffte Rechten und Gerechtigkeiten, nützit außgenommen noch vorbehalten.

Eychenberg ⁴⁵). Der Stäckhof Eychenberg, welcher mit sonderbaren Marchen eingefasset und mit dem Wald und den Seenger Bodenzinsmarchen... umbfangen, alles mit Hauß und Hof, Acker und Matten, Holtz und Feld, Wun und Weid. Mattland 17 Mannwerk, Ackerland 49 Jucharten.

Schwaderloch ⁴⁶). Der Stäckhof Schwaderloch, welcher vor altem der Hof zü Häuseren genendt worden, sambt darauff stehenden Häuseren und anderen Gebäwen, mit allen darzü dienenden Rechtsammen Gerechtigkeit und Zügehörd haltet an Mattland ungefährlich 20 Mannwerk und an Ackerland 15 Jucharten.

Wylinhof ⁴⁷) hat 2 Bezirke, der 1. hat Mattland 16 Mannwerk 2 Vierling, Ackerland 70 Jucharten $3\frac{1}{2}$ Vierling; Trager sind Caspar und Jagli Steiner. Der 2. Bezirk hat Mattland und Baumgarten 36 Mannwerk 2 Vierling, Rebland 4 Jucharten $1\frac{1}{2}$ Vierling, Ackerland 25 Jucharten 2 Vierling; Trager: Rüdi Steiner. Alle zinspflichtigen Güter ergeben an Mattland und Baumgarten 53 Mannwerk, Rebland 4 Jucharten $1\frac{1}{2}$ Vierling, Ackerland 96 Jucharten $1\frac{1}{2}$ Vierling. Der Hof zinset Kernen Haber und Dinkel.

Burghoff ⁴⁸). Diser Burghoff ist ein Stäckhof, wirt einerseits mit der Mäntzicker Bodenzins Marchen des ersten anderen und dritten Bezircks, anderseits mit dem Emmethof, drittens mit dem Wald genant Bleweg, so der Stiff Münster züstendig, und den Landtmarchsteinen umbfangen; halt ungefährlich an Ackeren Matten Holtz Feld und Weiden 220 Jucharten. Diser Hoff und Güter, so vor Zeiten sampt der Schloß Burg die Edlen von Rynach besessen, ist von unverdencklichen Jahren har... Bodenzins halben ledig gewesen ⁴⁹).

E m m e t h o f⁵⁰⁾. Der so genante Ämmathof, so ein Stäckhof ist, im Mäntzicker Twing gelegen, an Acker Matten Holtz und Fëld, Wühn und Weid sampt aller Zügehörd und Gerechtigkeit haltet luth alten Urbars ungefahr 60 Jucharten eingeschlossen Land.

G e i ß h o f⁵¹⁾. Jagli Steiner und Baschi Würgler auf dem Geißhof zinsen an Dinkel 1 Malter, an Haber 1 Malter, an Pf. 5 Sch. von auff und abe dem Stäckhoff Geißhof, haltet an Baumgarten und Mattland ungefahr 18 Manwerk, an Ackerland 60 Jucharten, an Holz 5 Jucharten.

L e i m b a c h⁵²⁾. Der Hof Leimbach haltet an Mattland 60 Mannwerk und 2 Vierling, an gutem Ackerland 53 Jucharten 2 Vierling, an bösem Ackerland 39 Jucharten 3 Vierling, an Holz 23 Jucharten 3 Vierling.

Der **W o l f f s p ü h l**⁵³⁾ Stäckhof, so im Nider Kulmer Thwing ligt, ... haltet ungefahrlich 60 Jucharten Land⁵⁴⁾.

Der **W a n n e n h o f**⁵⁵⁾ ist ein Stäckhof im Nider Kulmer Thwing gelegen, haltet ungefahrlich 100 Jucharten Land.

Der **Z i n s e n t h a l e r H o f**⁵⁶⁾ ist auch ein Stäckhof im Nider Kulmer Thwing, zwüschen dem Gränicher Thwing und Hochwald, dem Wannenhof und den Kulmer Allmentgüteren gelegen, und haltet ungefahrlich 140 Jucharten.

R e ü t i - H o f⁵⁷⁾, ein Stäckhof. Diser Stäckhof Rüttihof ist allerseits mit dem Gränicher Hochwald und obenhar mit der Mucher Thwing und dero Bodenzins-Marchen umbfangen, haltet ungefahrlich 85 Jucharten.

G u l m h o f⁵⁷⁾. Der Stäckhof Gulm im Liebegger Twing ist theils mit dem Gränicher Hochwald, dem Zinsenthaler Stäckhof, wie auch mit dem Kulmer Twing umbfangen.

W a l d g r a b e n⁵⁸⁾. Diser Stäckhoff Waldgraben ist allerseits mit dem Hochwald, auch mit den Köllicker Ürckheimer und Hinderweiler Bodenzins Marchen umbfangen und eingeschräncket, haltet mit Haus und Heim, Acker und Matten, Holtz und Feld ungefahrlich 75 Jucharten.

B o t t e n s t e i n⁵⁹⁾. Der Stäckhof Bottenstein, welcher ein Mannlehengüt, ist mit ordenlichen Marchen ausgemarchet.

Der R e e c h t e n und S t e i n e g g Stäckhof⁶⁰). Besitzer: Peter Bolliger, Reechten Peter, Uolliman, Samuel und Rüdi Bollinger.

W a l t e r s h o l t z⁶¹). Diser Stäckhoff Waltersholtz ist Manlehen meiner gnädigen Herren und Oberen, ligt in einer sonderbaren Zühnung und Marchen, ist theils mit den Stäckhöfen Matt Reechten und Steinegg, theils mit dem Gundenschweiler und Kulmer Twing umfangen. Begreift ungefährlich an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 80 Jucharten.

M a t t. Diser Stäckhoff Matt ist mit dem Kirchrüder Twing, Bodenzins- und Zehend-Marchen, item mit den Stäckhöfen Waltersholtz Steinegg und dem Schmidrüder Twing und Zehendmarchen umbfangen, haltet ungefährlich an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 80 Jucharten.

B o d e n - R e ü t e. Diser Stäckhoff Boden-Rüthi ist mit dem Kulmerawer Landtmarch und den Lörer und Schmidrüder Bodenzins- und Zehend-Marchen umbfangen, haltet ungefährlich an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 36 Jucharten.

H a b e r b e r g⁶²). Diser Stäckhoff Haberberg ligt in einer sonderbaren Hegi und Marchen, begreift ohngefarlichen an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 80 Jucharten.

H ö f l i n. Diser Stäck[hoff] Höflin ist mit dem Kirchlörawer Twing und Zaug, wie auch mit der Herrschaft Rüd Weid und dem Ober-Niderhofer Stäckhoff umbfangen, haltet ohngefarlich an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 30 Jucharten.

O b e r - N i d e r h o f e n⁶³). Diser Stäckhoff... haltet ohngefahrlich an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 100 Jucharten.

U n d e r - N i d e r h o f e n⁶⁴). Diser Stäckhoff... begreift ohngefarlichen an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 60 Jucharten.

S u h r e n h o f⁶⁵). Diser Stäckhof Suhrenhof ligt zü underst im Rüder Thal am Schöfflander Twing; haltet ohngefahrlich an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 100 Jucharten.

B o n h a u s e n⁶⁶), ein Stäck-Hof, fangt an bey Mosen an der Ürcken, da oberthhalb dem Brügglein ein March steht an dem Bottenweiler Twing, haltet an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld ohngefahrlich 130 Jucharten.

Eine Tabelle wird die Uebersicht erleichtern:

Steckhöfe	Naturalzinse			Umfang
	(H = Haber, K = Korn bzw. Dinkel Ke = Kernen, R = Roggen)			(J = Jucharten, Mw = Mannwerk)
Birchenfeld	K	H		32 J
Finstertüelen	K	H		80 J
Luterbach	K	H		80 J
Mülital	K	H		80 J
oberer Hof	K			60 J
Genhartshof	K		R	60 J
Gaßmanshof	K			20 J
Sagmatt	K			7 Mw
Ober-Benzlingen	K			66 J
Nieder-Benzlingen	K	H		16 J
Kratzeren	K	H		60 J
Jordegen		H		50 J
Leidenberg		H		62 J
Bolderen	K			30 J
Glend	K			20 J
Rümlisberg	K	H	R	83 J
Ober-Ryken		H		100 J
Stöcklinshof				70 J
Nieder-Ryken	K			15 J
Gfill	K	H		60 J
Bottenwil	K	H		2 Mw
Wittwil	K			1½ Mw
Staffelbach	K			9 Mw
Unter-Niederhofen	K			60 J
Suhrenhof	K	H		100 J
Ober-Niederhofen	K			100 J
Haberberg	K	H		70 J (später 80)
Frechten	K	H		—
Waltersholz	K	H		80 J
Schiltwald I	K	H		20 J
„ II	K	H		4 J
„ III	K	H		3 J
Ober-Schweikhof	K	H		30 J
Nieder-Schweikhof	K	H		40 J

Steckhöfe	Naturalzinse				Umfang	
	H = Haber, K = Korn bzw. Dinkel, Ke = Kernen, R = Roggen)				(J = Jucharten, Mw = Mannwerk)	
Bettental	K	H	R		{ 20 Mw 200 J	
Eichberg				Ke	{ 17 Mw 49 J	
Schwaderloch		H		Ke	{ 20 Mw 15 J	
Wilhof	K	H		Ke	{ 53 Mw 100 J 3 Vierl.	
Burghof	zinsfrei				220 J	
Emmethof	K	H			60 J	
Geißhof	K	H			{ 18 Mw 65 J	
Leimbach	K	H		Ke	{ 60 Mw 2 Vierl. 117 J	
Wolfsbühl				Ke	60 J	
Wannenhof		H		Ke	100 J	
Zinsental				Ke	140 J	
Rütihof		H	R	Ke	85 J	
Gulmhof		H			—	
Waldgraben		H	R	Ke Bohnen	75 J	
Bottenstein	K	H			—	
Matt	K	H		Ke	80 J	
Bodenrüti	K	H			36 J	
Höfli				Ke	30 J	
Bonhusen	K	H			130 J	

Der Steckhof war eine Welt für sich; für ihn gab es weder Zelgzwang noch Gemeinweide. Er war also auch frei in der Bewirtschaftungsart. Aber wenigstens die grössern Höfe trieben Dreifelderwirtschaft, bei mehreren Besitzern auch Dreizelgenwirtschaft. Schon die oben ⁶⁷⁾ angeführte Stelle aus dem Zinsrotel Ulrichs von Rinach von 1295, wonach ein Gut des Emmethofes zwei Jahre je 6 Viertel Kernen zinste, im dritten aber nichts (weil es dann in der Brachzelg war), deutet darauf hin. Weiter haben diese Höfe nach den Urbaren neben Holzland sowohl Acker- als Mattland ⁶⁸⁾. Das Ruedertaler Urbar braucht die Formel mit Aeckern und Mat-

ten, Holz und Feld, Wunn und Weid, ebenso das Lenzburger und zum Teil das Zofinger Urbar. Leider ist nur ausnahmsweise das Verhältnis zwischen Acker- und Mattland angegeben, so für Bettental Mattland 20 Mannwerk, Ackerland 100 Jucharten, Holz 100 Jucharten, für Wilhof 53 Mannwerk Mattland, 100 Jucharten Acker- und Rebland, für Eichberg Mattland 17 Mannwerk, Ackerland 49 Jucharten, Schwaderloch Mattland 20 Mannwerk, Ackerland 15 Jucharten, dazu kamen noch die Häfni mit 10 und die Widme mit 4 Jucharten Land. Der Geisshof hatte an Mattland 18 Mannwerk, an Ackerland 60 Jucharten und an Holz 5 Jucharten, Leimbach an Mattland 60 Mannwerk, Ackerland 93 Jucharten, Holz 23 Jucharten. Im übrigen waren die Steckhöfe sehr ungleicher Grösse, wie aus der Tabelle zu ersehen ist; die kleinen hatten noch dem Flurzwang unterworfenen Land.

Als Eigentümer der Höfe erscheinen in den Urbaren entweder eine Einzelperson oder eine Personenmehrheit und zwar Vater und Sohn oder Schwiegersohn, mehrere Brüder oder mehrere Personen ohne ersichtliches Verwandtschaftsverhältnis, in den Urbaren Mit-hafte (Consorten) genannt. Für die ersten Kategorien kommt wesentlich Erbgang mit oder ohne Auskauf, für die letzte Kauf als Erwerbsgrund in Betracht. Sie bilden zum guten Teile Gemeinderschaften zu gesamter Hand mit ideellen Anteilen, es kommen aber auch Realteilungen vor. Eine Mehrheit der Eigentümer bedingt dann, namentlich bei Realteilungen, eine Mehrheit von Behausungen, wie denn unterschieden wird zwischen dem rechten alten Sässhaus und den neuen Häusern. So entsteht schliesslich eine Mehrheit von Betrieben, und das hat die weitere Folge, dass der einheitliche Steckhof zerfällt und für die Entrichtung der Bodenzinse eine Tragerei begründet werden muss⁶⁹), d. h. einer der mehreren Eigentümer hat von den andern die Zinse zu erheben und mit seinem Anteil als Ganzes den Zinsherren abzuliefern, wofür er eine kleine Entschädigung erhält⁷⁰). Bern begünstigte diese Institution im Interesse der Gläubiger und des Kredits. Die Einzelbetriebe waren natürlich ganz ungleich, entsprechend dem Anteil der ehemaligen Gemeinder, auch hatten nicht alle Holz zu den Zäunen; das gab Anlass, sich mit der Gemeinde zu vertragen und sich ihr anzuschliessen, womit der Steckhof zu existieren aufhörte. Bern förderte dies, so dass im Jahre 1751 im Amt Aarburg keine Steckhöfe

mehr, im Amt Lenzburg nur noch 10 bzw. 11 Steckhöfe vorhanden waren, und diese — bzw. deren 10, den 11. vergass man — wurden nun so erledigt, dass man 7 in benachbarte Gemeinden eingemeindete und 3 zu eigenen Gemeinden erhob. Ein Beispiel der Zersplitterung der Höfe mag aus dem Aarburger Urbar von 1735 mitgeteilt werden ⁷¹⁾:

G e r h a r d s H o o f f.

Uollrich Schmitter, geseßen im Säget, als Trager, und Consorten erkennen sich, der Stift Zoffingen jährlichen und ewigen Bodenzinß abzürichten schuldig zü seyn, wie solches im alten Urbar ⁷²⁾ schon weitläufig eingetragen ware, an Korn 28 Malter 1½ Viertel von und abe nachgeschriebenen Stucken und Güeteren, im alten Urbario deß Gernhards-Hooff genant:

erstlichen neün Jucharten, genant die Fisch-Thüri, außert der Wigeren... , gibt an Korn 3 Malter 10½ Viertel, besitzt Uollrich Matter, Müller;

mehr sechs Jucharten Matten an einander in einer Einhägi gelegen, gibt an Korn 2 Malter 7 Viertel, darvon besitzt Jacob Müller 4½ Jucharten, Maritz Arber 1½ Jucharten;

item zwo Jucharten Matten... , besitzt Uolli Müller, [1 Malter];

fernens drey Jucharten Matten, genant die Risen... , gibt an Korn 1 Malter 3½ Viertel, besitzt Jacob Müller;

weilers sieben Jucharten, die Hooffmatten genant... , gibt an Korn 3 Malter 10 Viertel, besitzt Rüdolff Matter, Müller;

item sieben Jucharten Matten in einer Einhägi an der Darigaß gelegen... , geben an Korn 2 Malter 13½ Viertel, besitzt Jacob Arber;

mehr acht Jucharten Matten mit Begriff eines Baumgartens zwüschen der Wigeren usw., geben an Korn 3 Malter 4 Viertel, davon besitzt Joggi Hüsi ein Scheür samt 2 Jucharten Land, Melcher Grog ein Scheür und ein halbe Juchart Baumgarten, Rüdolff Senn fünff und ein halbe Juchart Matten;

weilers zwo Jucharten Matten... , gibt an Korn 13 Viertel, besitzt Hans Lerch;

dene drey Jucharten Matten, Küni-Matt genant, ... gibt an Korn 1 Malter 3½ Viertel, besitzen Hans Ruff und Joggi Hüsi;

fernere zwei Jucharten Matten, die Steineren genant, zwüschen dem Hard-Bach und dem Nuzi-Hooff gelegen, ... gibt an Korn 13 Viertel, besitzt Rüdolff Dätwyler;

item gegen drey Jucharten, der Stegacher genant, zwüschen dem Tych und der Wigeren gelegen ..., gibt an Korn 1 Malter $3\frac{1}{2}$ Viertel, besitzt Herr Hauptmann Johann Rüdolff Steinegger;

mehr zwei Jucharten Brüel-Land ..., geben an Korn 13 Viertel;

annoch drey Jucharten, die Reütermatten (sie hält eigentlich 6 Jucharten, aber nur 3 sind verpfändet), geben an Korn 2 Malter $4\frac{1}{2}$ Viertel, besitzt Hr. Predicant Mauritz Boßhard;

endlichen zehen Jucharten Mattland, die beyden Simen und Eggen genant, ... gibt an Korn 3 Malter, besitzt Uollrich Schmitter der Trager.

Summa Korn 28 Malter 3 Viertel, davon schießt dem Trager vor $1\frac{1}{2}$ Viertel.

Am 2. VI. 1751 erliess Bern das Reglement, wie die Stekhöf in der Grafschaft Lenzburg zu ordentlichen Gemeinden zu creiren. Es hätten sich, führen Schultheiß und Rat zu Bern aus, „in der Grafschaft Lenzburg verschiedene so genante Stekhöfe, das ist solche in einer gewissen Anzahl Baurengühter und Heimwesen bestehende Erd- und Landsbezirke, befunden, welche ihrem schon zimlich alten Herkommen nach, wiewohl nur aus Übersehen und Mißbrauch, von denen nahe dabey gelegenen ächten Kirch- und Dorfgemeinden besagt unserer Grafschaft allerdings und so unabhängig gewesen, daß, wer immer sowohl von anderweitigen unseren Underthanen als von allerhand Landsfrömden und ausländischen verdächtigen Flüchtlingen so viel im Vermögen gehabt, daß er in einem derselben eine feyl stehende Besizung oder ein Heimwesen ankauffen oder bestehen können, sogleich ohne Widerred sonder Abforderung eines Heymathscheins noch Hindersäsgelts und ohne einiche Nachforschung seiner Herkunft dahin ziehen können, dort geduldet und gleichsam zum Bürger worden, daher dann auch keiner von unseren wahren Dorf- und Kirchengemeinen zu versprechen gestanden, so daß diese Höf im Verlauf der Zeith nach und nach zu unordentlichen und so zu sagen eigengewältigen kleinen Nebengemeinden erwachsen, in welchen allerhand Confusionen und

unzulässliche Gebräuche zum Verderben der Landspolicey eingeschlichen und entstanden, so dem gemeinen Wesen absonderlich auch darum sehr schädlich gewesen, weil in diesen Stekhöfen niemand auf seinen Aufenthalt und Heymath allda länger zehlen können, als so lang er daselbst einen eigenen Siz gehabt, maßen ein dortiger Einwohner, ob er gleich allda gebohren und erzogen worden, wann er, ein beßeres Glük und Geschik zu suchen, sich weiter begeben wolte, ohne Heymathschein abziehen mußte und, dafern er seinen Siz und Heimwesen zu verkauffen oder sonst zu verlaßen genöhtiget wäre, keinen ferneren Nuzen Aufnahm und Hülfe weder für sich selbst noch für die Seinigen von daselbst zu gewarten hatte; daher dann auch einseitig wegen solchen Stekhofsinwohneren, die wegen Länge der Zeith, seith welchen ihre Väter und Vorväter aus anderen Gemeinden und Ohrten unserer Landen dahin gezogen und gewohnet, bey ihrem Leben aber die ordentliche Erneuerung und Erhaltung ihrer ursprünglichen Burger- und Heymathrechte verabsäumt und theils sogar die Nahmen ihrer Gebuhrtsohrten in Vergeß gerahten laßen, bey ereignenden Anläßen ratione solch verlohner und wider hervor suchender Burgerrechts und der daherigen Armenpflege häufige Streitigkeiten und Processe sich erhoben, anderseitig aber viele daher heimathlos gewordene arme Landsäßen sowohl als auch andere auf diesen Stekhöfen in Armuth gefallene Fremdlinge, die niemahls unsere Landskinder gewesen, unserem Staat zur großen Beschwärd auffallen, mithin auch die Hauptgemeinden, in welchen sie etwa aus Erbärmdede geduldet worden, mit ihrer Noth und Dürftigkeit getruket“. Diese düstern Ausführungen sind ohne Zweifel übertrieben, Einzelfälle als Regel hingestellt; die Hauptschuld lag an der ganz ungenügenden Schriftenkontrolle. Immerhin nahmen der Landvogt auf Lenzburg und die Ausburgerkammer sich der Sache an und sannten auf Mittel und Wege, „wodurch dieses tief eingewurzelte Übel aus dem Grund gehoben... werden könnte, mithin allen denen Stekhöfen in der Grafschaft Lenzburg die usurpirte eigene Besorgung ihres gemeinen Wesens und das unauthorisirte Fürsichselbstseyn benommen“ würde. Sie kamen zum Schluss, die Höfe „denen nächst belegenen ordentlichen Kirch- und Hauptgemeinden in aufsichtliche Gemeinschaft und gemeinsame Policedirection zu- und unterzugeben, beyzulegen und so zu incorporieren,

daß je aus zweyen nur eine wahre und ächte Gemeind und Burgerschaft errichtet, dabey aber auch sowohl diese Stekhöfe als die gesamte Grafschaft von allen eingeschlichenen verdächtigen fremden Einwohnern gesäubert und befreyt wurde“. Der Rat zu Bern trat diesem Vorschlag bei und beschloss als „landsväterliche Verordnung“ was folgt:

„1^o sollen in Zukunft die bisherigen siben so genannten Stekhöfe Bettenthal Zinsenthal Kabißhof Wannenhof Flügelberg Geißhof und Retterschwyl keine selbständige und unabhängige Nebengemeinden mehr seyn, gestalten wir hiemit in Bekräftigung der dißohrt ergangenen oberamtlichen Erkantnußen den ersten, das ist Bettenthal, zu der Dorfgemeine Schaffisheim, den zweiten, nemlich Zinsenthal, zu der Kirchgemeine Nider Kulm, den 3^{ten}, genant Kabißhof, auch zu der Gemeind Nider Kulm, den 4^{ten}, das ist Wannenhof, gleichfahls zu der Gemeine Nider Kulm, den 5^{ten}, nemlich Flügelberg, zu der Kirchgemeine Rynach, den 6^{ten} mit Nahmen Geißhof auch zu der Gemeind Rynach und den 7^{ten}, Retterschwyl genant, zur Kirchgemeine Seon gelegt und jeden solcher Stekhöfe mit der benamseten ächten und alten Hauptgemeind so genau einverleibet haben wollen, daß derselbe hinfort zu allen Zeiten anders nichts als einen Theil derjenigen Dorfgemeind, welcher er beygelegt worden, beide aber — die Muttergemeind und der Stekhof — nur ein unzertrennliches Corpus und eine und eben dieselbe Gemeind ausmachen sollen“.

„2^o sollen die nun benamseten Hauptgemeinden insgesamt und eine jede insbesondere die ihnen beygelegten Stekhöfe von nun an in ihre Dorfehefde oder Twing und March aufnehmen und auf denenselben gemeinsamlich mit deren Einwohnern alle Rechte des Dorfs, als Bevogtung der daselbst sizenden und dahin ziehenden Dorfburgeren und Einsäßen, Annemmung der Burgeren und Hintersäßen, Belegung der Armensteüren, Zug- und Einlösungsrechte derer an Außere und Frömbde verkauften Güter... auszuüben berechtigt seyn“, wobei ein Hintersäss nur angenommen werden darf, wenn er vorher einen Heimatschein dem Oberamtman, Gerichtsherrn und der Gemeinde vorgelegt hat.

3. Einwohner des Steckhofs aus Berns Botmässigkeit haben der Gemeinde Heimatscheine zu hinterlegen; wer aber bzw. seine

„Voreltern schon seith undenklichen Jahren auf solchen Stekhöfen gewohnt und geseßen, von keinem anderen und ächten Burgerrecht mehr etwas wißen“, sollen „um ein billiches und allfählig durch den Amtmann auf Lenzburg jeh nach dem Verhältniß ihrer Mittlen zu bestimmendes Bürgergeld das Heymath- und Burgerrecht ihrer Hauptgemeind oder aber ein anderes in unseren Landen ankauffen, da wir dann in Ansehung der wenigen völlig unbemittelten Einwohner der bisherigen Stekhöfe hienach Vorsehung thun werden“.

4. Wer gestützt auf einen Heimatschein in der Hauptgemeinde wohnt, ist vom Hintersässgeld befreit, wenn ihm nicht von der Muttergemeinde „nahmhafte Genöße und Vortheile zufließen“.

5. Da „bereits hievor die von seithen der benachbahrten Dorfgemeinden denen Armen auf den Stekhöfen und vice versa geleistete Assistenzen die einige Verwandtschaft ausgemacht“, werden die Armen vom Steckhof armengenössig.

„6°. Weil aber nebst denen 7 oberzählten incorporierten Stekhöfen . . . noch zwey andere als Weil und Burg sich befinden, welchen Einwohner einerseits so zahlreich sind, daß sie füeglich zwey selbständige und ordentliche Dorfgemeinden ausmachen können, anderseits dann usser einigen wenigen families, so anderweitige Bürgerrechte besizen, in verschiedenen Geschlechtern und Haushaltungen bestehen, welche wegen ihres und ihrer Vorforderen langen Aufenthalts allda keine andere wahre Heymath oder Burgerschaft wißen noch haben, welches sie auch bey dieser Einrichtung bewogen, uns in Dehmuth erflehen zu laßen, daß wir geruhen möchten, dieselben zu zweyen rechten Haupt- und Dorfgemeinden zu machen, mithin einer jeden ein volkommenes Dorfrecht zu concedieren, als haben wir . . . die bisherigen Stekhöfe Weil und Burg hiedurch zu ächten und wahren Dorfgemeinden . . . creiren und errichten wollen . . . mit dem Vorbehalt jedennoch, daß . . . sie sich auch willig und bereit finden laßen, etwelche andere dermahlen in der Grafschaft hie und da sizende Landskinder, welche weder mit Heymathrechten noch mit Mittlen, deren zu erkauffen, versehen sind, zu sich als Mitbürger und Angehörige in ihre Dorfgemeind auf- und anzunehmen“.

7. Doppelbürgerrechte usw.

„8. Und weil noch ein zehnder Stekhof mit Nahmen Leimbach in dem Landesbezirk unserer Grafschaft Lenzburg eingeschlossen steht, ob er gleich der Grichtsbarkeit nach zu der Herrschaft Hallweil gehörig ist, welcher nicht füeglich zu der nächstgelegenen Dorfgemeine gelegt werden kan, mithin wir dann auch sowohl von dem daselbstigen Grichtsherren als denen grösten Theils mit anderen Burgerrechten versehenen, theils dann auch heymathlosen Einwohnern um die gleiche Gnade angerufen worden, daß sie zu desto beßerer und füeglicherer Ausübung ihrer Polickey und gemeinsammen Sachen auch mit einem vollständigen Dorf- und Gemeindrecht beschenkt werden möchten, als haben wir sie... auch keine Fehlbitte thun lassen, sonderen hiemit gleichfahls diesen ehemaligen Stekhof Leimbach unter eben denen Bedingnußen und auf gleichem Fuße wie die zwey von Weil und Burg zu einem recht- und ächten Dorf und Gemeind erigieren und creiren wollen“⁷³).

Von diesen Steckhöfen wird Bettental schon 1295 genannt⁷⁴); die Eingemeindung scheint weder den Hofbauern noch der Gemeinde Schafisheim gefallen zu haben, denn kurz nachher (1751 VIII. 14.) schlossen sie einen Vergleich, wonach sie zu allen Zeiten des Weidgangs halber gänzlich gesöndert sein und bleiben sollen, dergestalten, daß die Besitzer des Bettentaler Hofes sowohl die ob dem Hof liegenden, ihnen durch den Spruchbrief vom 3. XI. 1596 zuerkannten zwei oberen Zelgen, als auch sonderlich die untere Zelg, so an deren von Schafisheim obere Zelg stoße, zusamt den ihnen gehörigen Waldungen und Acherum fürhin einzig und allein nutzen sollen, wogegen sie sich aller Ansprüche begeben auf die obere Schafisheimer Zelg und Waldungen, die sie bis dahin gemeinsam nutzten⁷⁵).

Die Höfe Zinsental und Wannenhof sind schon in den Urbaren genannt worden⁷⁶); der Kabishof wird dort nicht erwähnt, wohl weil er zinsfrei war; der Flügelberg oben am Homberg gegen Birrwil wird in einem Urbar von Beromünster von 1647 aufgeführt⁷⁷); im Jahre 1783 hatte er 5 Häuser. Die Zuteilung an die Gemeinde Birrwil wäre naheliegender gewesen, aber Birrwil gehörte zur Herrschaft Liebegg. Der Geisshof, ursprünglich Geisshus geheissen, wurde nach 150 Jahren wieder von Reinach abgetrennt und der Gemeinde Gontenschwil zugeteilt, wo er auch kirchgenössig war⁷⁸). Und Retterswil, im Lenzburger Urbar

von 1667/77 als Gemeinde bezeichnet, ward 1806 wieder von Seon abgetrennt, aber 1898 nochmals politisch und ortsbürgerlich mit der Gemeinde verschmolzen ⁷⁹).

Der Wilhof, schon im Kiburger Urbar genannt, wird im Habsburger Urbar als Dörflein bezeichnet ⁸⁰); die 1751 geschaffene Ortsbürgergemeinde wurde am 27. II. 1905 mit Birrwil vereinigt ⁸¹).

Burg hatte schon vor dem Berner Beschluss sich selbständig gemacht, indem 1747 der Ort sich mit Menziken eigenmächtig von Reinach trennte ⁸²). Wie das Urbar ⁸³) richtig ausführt, ist die Gemeinde aus den Burghöfen erwachsen, deren es mindestens zwei gab. Sie teilten das Schicksal der Burg Rinach ⁸⁴) als deren Zugehör. In Urkunden vom 12. II. und 7. III. 1402, sowie 24. VI. 1406, da die halbe Veste die Hand änderte, ist auch vom Burghof die Rede, am 1. und 15. X. 1412, wo es sich ebenfalls um die halbe Veste handelte, aber von zwei Höfen ⁸⁵).

Leimbach, benannt nach dem Bache Leimen, war zu Reinach dingpflichtig; der Hof hatte von jeher den Zehnt nach Beromünster zu entrichten, u. a. zur Jahrzeit Graf Ulrichs I. von Lenzburg († 10. VIII. 1045/50) ⁸⁶). Später sind dort die Herren von Rupperswil begütert, ihr Erbe kam durch die von Stoffeln an die Herren von Halwil und damit kam Leimbach zum halwilischen Gericht Seengen; weitem Besitz hatten die von Rinach und Büttikon, von Liebegg und Hunwil, auch Hans von Falkenstein, und Benedicta von Heidegg brachte ein Gut dem Kloster Königsfelden zu. In einer Urkunde Herzog Leupolds vom 27. V. 1315 wird Leimbach Dorf genannt, aber noch 1647 beschreibt das Stiftsurbar von Beromünster den Hof Leimbach, der aus 6 Wohnhäusern mit Scheunen und Speichern bestehe ⁸⁷).

Dreissig Jahre nach Erlass des Steckhofreglements ergab sich, dass ein Steckhof sei vergessen worden, Bonhusen oder Wiliberg. Im Jahre 1780 kamen nämlich die Einwohner deß Stäckshooff Bonhusen oder Weylybärg genamnt im Amt Lentzburg, Kirchhöry Reitnauw, zwüschen den Gemeinden Reitnauw und Bottenweihl wie auch Attelweihl und Staffelbach gelägen und anstosent, um die Einbürgerung des Steckhofs in einer Hauptgemeinde ein, indem er bei der Eingemeindung seinerzeit sei übergangen worden; er zähle jetzt 12 Gebäude und 110 Personen, wovon 12 ganz arm seien. Die umliegenden Gemeinden Attelwil, Staffelbach und Reitnau wehrten

sich aber gegen die Eingemeindung. Der Rat zu Bern erhob hierauf den Steckhof zu einer eigenen Gemeinde:

1. Stekhof Wyliberg das Gemeindrecht erteilt und mithin sie aus der Landsaßenkorporation entlaßen. Den 16. Jan. 1781.

2. Es solle zu Besorgung der Polickey ein Gerichtsäß, ein Chorrichter und Dorfsekellemeister bestellt werden. Den 17. Martii 1781⁸⁸⁾.

Dabei blieb es; Wiliberg ist jetzt noch eine selbständige Gemeinde und hat sogar versucht, Waldungen zu erwerben; es ist aber nicht recht gelungen⁸⁹⁾.

So hat Bern durch die Aufhebung der Steckhöfe als überlebter Gebilde und deren Angliederung an kräftigere Organisationen den Weg gewiesen, den nachher der Kanton Aargau in großzügiger Weise beschritt mit der Verschmelzung kleiner Gemeinden zu einem lebensfähigen Gemeinwesen.

Anmerkungen.

¹⁾ Siehe N. 3, Text zu N. 17 und N. 78 (1539 III. 17.).

²⁾ Nicht ganz gleich bedeutend ist Einschlag (inschlag): das Wort bedeutet allgemein Einhegung und wird vorzugsweise für das Einzäunen von Grundstücken in der Allmend und im Walde gebraucht, in der Weide oder Brache bzw. Ägerten zur Sondernutzung, im Wald zum Schutz des jungen Waldes vor dem Vieh (vgl. RQLenzb. 758 [unter einschlag und einschlagen], Kasteln 191¹⁶⁾, 201³⁸⁾, 257 n^o 128, 260 n^o 129, Schenkenb. 294, Schweiz. Idiotikon IX 220 ff). Allein es wird auch direkt für Steckhof verwandt (z. B. RQLenzb. 409⁵⁾, 484^{8 11 13)}, wird daher einen Steckhof bezeichnen in all den Fällen, wo ein Hof bei entlegener Lage einen erheblichen Umfang hat und die zur Bewirtschaftung erforderlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude besitzt. Dasselbe gilt von Infang. Beispiele werden unten geboten.

³⁾ RQLenzburg 483 f. Am 2. VII. 1543 wurde ausdrücklich festgestellt, dass der Eigentümer des Hofes Fug und Recht habe, ihn einzuschlagen, weil er ein steckhoff gsin, dorumb wir gwalt habend, widerumb inzeschlachen; wan man aber nit inschlache, so habend die von Endfeld den weidgang da.

⁴⁾ Vgl. W. Merz Die Waldungen der Stadt Zofingen 1922, S. 2 f.

⁵⁾ Geschichtsfreund VI 63; Grimm Weistümer I 164; vgl. Segesser Rechtsgeschichte von Luzern I 519, II 357.

⁶⁾ Geschichtsfreund IV 68; Grimm a. O. IV 376.

⁷⁾ Geschichtsfreund VI 74; Segesser a. O. I 507.

⁸⁾ Grimm a. O. IV 289.

⁹⁾ RQZürich I 63 Zif. 19.

- ¹⁰⁾ RQSGallen II 152.
- ¹¹⁾ Grimm a. O. I 172; Argovia IX 63. Der Text ist nach dem Original des Twingrodels im Staatsarchiv Aargau wiedergegeben.
- ¹²⁾ Stadtrecht Bremgarten 84 n^o 44.
- ¹³⁾ RQSGallen I 451⁶.
- ¹⁴⁾ Ebenso I 563¹.
- ¹⁵⁾ Schweiz. Idiotikon IX 697.
- ¹⁶⁾ Argovia IV 266.
- ¹⁷⁾ RQSchenkenberg 192 n^o 97.
- ¹⁸⁾ Das ältere Stiftsurbar von 1531 zählt „die Höf vor dem Wald“ auf, ohne zu sagen, ob sie Steckhöfe seien: ab der Kratzeren, am Bollder, Leidenberg, Bentzlingen, am Symlisperg, am Rümliisperg, Rycken.
- ¹⁹⁾ Vgl. Merz Urkk. des Stadtarchivs Zofingen S. 372 (Register), RQAarburg 8, 39.
- ²⁰⁾ Vgl. Merz a. O. n^o 444.
- ²¹⁾ Ebenso n^o 311.
- ²²⁾ Ebenso S. 405 (Register).
- ²³⁾ Gennhardtshoff in der Vogtei Aarburg 1631 X. 20., Stadtarchiv Zofingen: Urk. 565.
- ²⁴⁾ Merz a. O. 370 (Register), RQAarburg 15.
- ²⁵⁾ Am 29. I. 1454 klagte vor dem Grafschaftsgericht zu Aarburg der Keller des Stifts Zofingen, das ein hoff genant die Krattzerin mitt siner zügehörde lege und were in dem ampt ze Arburg, der aber mitt eigenschafft von alter har gehorte an das Stift, er könne jedoch die Nütze nicht einziehen, weil er nicht wisse, wer den Hof bebaue, da niemand den Hof empfangen habe. Das Urteil ging dahin, der Keller soll den Hof zu des Stifts Gewalt nehmen und demjenigen leihen, der komme und den Hof empfangen wolle. — StAAargau: Zofingen Stift 401. Vgl. auch Merz Urkk. Zofingen n^o 457 und Stadtarchiv Zofingen: Urk. 538.
- ²⁶⁾ Vgl. Merz Urkk. Zofingen n^o 369, 485; RQAarburg 6, 10, 19.
- ²⁷⁾ Vgl. Merz Urkk. Zofingen n^o 387, 479.
- ²⁸⁾ Das. n^o 269.
- ²⁹⁾ Das. S. 413 (Register), RQ Aarburg 828 (Register).
- ³⁰⁾ RQAarburg 9, 14.
- ³¹⁾ Merz Aarg. Burganlagen I 133 f., Urkk. Zofingen S. 373 (Register), RQLenzburg 523 ff.
- ³²⁾ RQLenzburg S. 865 (Register).
- ³³⁾ Das. S. 841 (Register), Urkk. Zofingen S. 423 (Register).
- ³⁴⁾ Vgl. W. Merz Die Waldungen der Stadt Zofingen, insbesondere die Karte.
- ³⁵⁾ Der Hof im Säget ist zweifellos auch ein Steckhof gewesen wie der benachbarte Hof uff Egg und der angrenzende Gennhartshof. Er ist bezeugt seit 1304 VI. 12. (Heinrich der Vogt von Baden bekommt auf Lebenszeit vom Stift Zofingen den Zehnt de bonis in dem Segode, den früher der Ritter Gôtfrid von Eptingen genannt der Bere hatte; StAAargau: Zof. Stift 33), dann häufig vom Beginn des 15. Jhdts. an als Hof S. (Hoff genempt der Sêgod oder Hoff im Segott; Merz Urkk. Zofingen, vgl. das Register S. 421; Urkk. des Stifts Zofingen 418,

434, 454 und des Amts Aarburg 39, 55 im Staatsarchiv Aargau). Er hat eben früher als andere Steckhöfe eine Vermehrung der Betriebe erfahren und dann seine Steckhöflichkeit aufgegeben, d. h. zuerst den Hof Egg sich angegliedert, dann auch Höfe im Gländ, wie das Urbar von 1566 ausweist, das ausser dem Säget schlechthin noch „Säget an der Straß“ erwähnt. Nach dem Berner Regionbuch von 1783 umfasste er 11 Häuser (8 in Niederwil und 3 in Strengelbach; RQAarburg 9).

³⁶⁾ RQLenzburg 9, 118.

³⁷⁾ So noch im Verzeichnis von 1856 S. 47, jetzt Suhrenhof, aber auch schon 1667/77, s. unten Text zu N. 65.

³⁸⁾ Diese Bezeichnung, die auch auf der Topogr. Karte Bl. 169 sich findet, wo übrigens zusammen mit Bl. 167 die March verfolgt werden kann, ist falsch, es heisst Frächten, vgl. RQLenzb. 711¹⁶ (1419 VI. 26.) und wird an Ort und Stelle noch so gesprochen. Frächt ist nach Lexer Mhd Wb III 508 ein Stück Acker, nach dem Schweiz. Idiotikon I 1272 der vom Acker als Zins geschuldete Teil des Ertrages. Vgl. auch Anzeiger für schweiz. Geschichte u. Altkde. 1867 S. 80, 1868 S. 112, 147, Anzeiger für schweiz. Geschichte I 172.

³⁹⁾ Das Doppel des Urbars schreibt „Brunnen“.

⁴⁰⁾ Doppel „Guntischweiler Zaug“.

⁴¹⁾ Fortsetzung fehlt in beiden Doppeln.

⁴²⁾ Schweikhof ist ein Viehhof, vgl. die Acta Murensia 23^v (hgg. v. Kiem Quellen zur Schweiz. Gesch. III³ 65 f.): *Tria etiam loca armentorum **, quorum vocabula sunt Itendal Opispül Türmulen, sunt hic cum domibus et stabulis et pascuarum locis instructa; bei * ist am Rande bemerkt: Sweighof.

⁴³⁾ Die Stellen werden in den Noten gebracht.

⁴⁴⁾ Ueber Bettental wird unten noch die Rede sein; s. Text zu N. 74 und 75.

⁴⁵⁾ Eichberg ob Seengen, Eigentümer war Christoffel von Hallwil.

⁴⁶⁾ Gemeinde Birrwil. Er wurde 1768 und noch im Verzeichnis der Gemeinden usw. von 1856 Schwaderhof benannt (RQLenzb. 355 n^o 101). Das Lenzburger Urbar von 1606 beschreibt ihn so: Hans Ulrich Galligker zinset jarlichen an Kernen dry Mütt und zwey Viertel usser von uff und ab namblichen synem gantzen Hoff und Gwärb, den er von Hans Hiessinger erkoufft, genampt der Hoff im Schwaderloch, soll ein sunderbarer einzigen Stäckhoff syn, alles an einanderen in eigener Hegin gelegen, und thut an Matt[land] ungevarlichen zwanzig Jucharten, denne an Acherland an einanderen ungevar fünffzächen Jucharten und diß ouch alles in eigener Hegin. Demnach ist wyter zu dißem Hoff gehörig namblichen zächen Jucharten Acher Matten Weyden Holtz und Völd, genant die Häffni, zwüschen der Straß, so von Birwyl gan Lüttwyl gat, und der Rindersetzin... Item vier Jucharten Acher, genant die Widme, in eigener Hegin, zwüschen der Straß, so von Birwyl gan Lüttwyl gat, und dem Fräuisperg, stost ynhin an das Birwyler Holtz und ußhin an den Salluis der Lüttwyleren Holtz.

⁴⁷⁾ Wilhof, jetzt G. Birrwil.

⁴⁸⁾ Jetzt Burg.

⁴⁹⁾ Näheres s. im Text zu N. 85.

⁵⁰⁾ Ueber den Emmethof geben die folgenden Regesten Aufschluss:

1173 III. 4. Kaiser Friedrich I. nimmt das Stift Beromünster in seinen Schutz und bestätigt dessen Besitz, worunter predium in Emmote. — Merz Die Lenzburg 7*, UBBerom. I 76, 90.

1268 IV. 17. Magister Burchardus de Winon obiit, in cuius anniversario datur de curia in Emmôte 2 maltra spelte et 9 modii avene. — Jahrzeitbuch Beromünster, Geschichtsfreund V 106.

1295. Zinsrotel Ulrichs von Rinach: So het er in dem selben dorf [Adelswile] ein güt, das wart mit anderem güte gewechselt umbe den hof ze Emmüte mit minen herren von Miunster.

So het er ze Nidern Emmüte ein güt, das giltet zwen jaren jetweders iares sechse viertel kernen und an dem dritten iare nicht, und ist das selbe güt sin eigen von sinem vatter. — Basler Zeitschrift V 365, 366, 369 (Emmüte).

c. 1323. Urbar des Jahrzeitbuchs Beromünster: Item in Emmôte de curia ibidem, quam nunc colit Nicolaus dictus Zimberman, 3 maltra spelte et 3 maltra avene et 22 sol. den. et unum pullum. — UBBerom. II 61.

c. 1325. Kellerbuch von Beromünster: Decima in Emmôte 4 maltra. — Das. II 149, Geschichtsfreund XXIII 269.

1326/34. Kammerbuch von Beromünster: Item in Nidern Emmotte H. dictus Reber de Einhuse 9 denar. Item Rû. Hasenhus 9 denar. — Census custodie ecclesie Beronensis: Item in Emmôte 1 malt. spelte 3 mod avene et 7 sol. den. — Geschichtsfreund XXIV 105, 122.

1442 I. 29. Landmarch zwischen der Grafschaft Lenzburg und dem Michelsamt: ob dem Emmenthoff hin. — RQLenzb. 183.

1470 III. 12. Landmarch zwischen Bern und Luzern: ob dem Enenthofe hin. — Das. 33.

1502 VIII. 29. Spruch zwischen Reinach und Pfäffikon: des reins halb, so der meyer uff dem Ämethoff von denen von Rinach empfangen hât umb ein zinß und der selb rein zû zweyen zelgen inlitt, ist also berett, das by demselben rein am dritten jar, so es brach ist, ein weg und sträß sin sol, damit die von Rinach und ander, so zû inen weidgang hand, wunn und weid zesamen mögend haben.

1549 XI. 1. Dorfrotel Reinach-Menziken: Item ein ester in Ämettrein sol machen der Gallicker von Meinhusen, das ist also: er gibt die esterstud, aber das ander am ester gibt Jacob Irmiger gar, der sol das selbig ouch henken und versorgen, und sol Uoli Hartman den anfall darzû gäben. — Das. 389.

1674. Urbar von Beromünster: der Emmethof ist ein Steckhof in Menziker Twing und bildet eine eigene Tragerei; der Hof, 60 Jucharten haltend, ist eingeschlagenes Gut. — Estermann Geschichte der alten Pfarrei Pfäffikon 1882 S. 185, vgl. auch 231 (Oberemot), 232, 233, 238.

Der Steckhof ging vor 1751, d. h. vor dem Berner Steckhofreglement in der Gemeinde Menziken auf.

⁵¹⁾ Vgl. unten N. 78.

⁵²⁾ Vgl. unten N. 87.

⁵³⁾ Ist auf der Topogr. Karte und im Verzeichnis von 1856 nicht zu finden, wird auch im Steckhofreglement von 1751 nicht genannt. Die Lage ergibt sich aus dem Lenzburger Urbar 1568: Nider Culm. Im grund in der Wannen ein stuck, ist ungevarlich 3 jucharten, stost an ir von Culm..., hinden an Wannenhof. — Deßglichen uf Hornach der gantz berg ein große wyte, stost oben an den hof im Wollspül, niden an Blanken (Topogr. Karte 153 unten), an Zeysentalhof und oben wider an Zeysentalhof, darnach an hof Wannen, oben an den acher uf Trölen, wie man uf Wannen in her gat.

⁵⁴⁾ Das Urbar des Stifts Zofingen von 1566 nennt den Sodhof in Oberkulm, auch einen Steckhof: Kulm. Christan und Hans die Hüber gend ouch der Gestiffte ewigs Zinses an Kernen 6 F, deß ersten von und ab einem Inschlag, wirt genampt im Sod, hat ungevarlich überall by den fünffzechen oder sechszechendhalben Jucharten, doruff stat ein Huß.

⁵⁵⁾ Der Hof an Wannen wird am 8. I. 1412 genannt: vor Rüdolf Schultheis, Schultheiß zu Aarau, der dort zu Gericht sitzt im Namen der Herrschaft Oesterreich, verkauft Jkr. Henman von Liebegg dem Jkr. Hans Rüdolf von Rinach, seinem Vetter, sinen Twing und Bann ze Tüffental für lidig fry eigen, dazu 1 Malter Haber Geltz ab und uff dem Hofe an Wannen, wovon 2 Mütt untzhar gehört hettent dem erbern Knecht Uelin Dätwil von Liebegg. — StAAargau: Trostbg. 19. Das Lenzburger Urbar von 1606 berichtet: Wannenhoff, Hanns Sutter der Wannemeyer zinset järlichen an Kernen zwen Mütt, an Haber ein Malter von und ab namblichen synem gantzen Hoff und Gwärb, genannt der Wannenhoff, an Huß Schüren Heimwäsen Matten und Acheren, Holtz Völd Weyden Grund und Boden mit allen darzü hörenden Rächten und Gerächtigkeiten, ist ein yn geschloßner Stäckhoff. Ist sunst niemand zinßhafft, sonder ouch Zeendens fry.

⁵⁶⁾ Dieser Steckhof wird schon am 3. I. 1370 genannt:

1370 I. 3. Johans Zúricher, Bürger zu Aarau, verkauft den Hof, der gelegen ist zu Nidern Kulme, den man nemmet ze ussrest, den Búrgi in Zeissendal und Heintzine von Kulm buwent, um 290 lb Zürcher Pfennige an Frau Margrethen von Halwil, Her Gôtfrit des Müllers, Ritters von Zúrich, elichen Husfröwen. — StAAargau: Leuggern 132.

1424 IV. 2. Cñni Zeissendal genant Habertúri von Kulm bebaut ein Gut zu Kulm, das den Barfüßern zu Königfelden gehört. — Das. Königsf. 545.

1492 VI. 22. Im Streite des Ritters Hans von Halwil, Herrn zu Trostburg, und der Bauersame Unter-Kulm setzt ein Schiedsgericht die Grenze zwischen Unter-Kulm und Teufental fest: der Twing des dorifs Underkulm... soll gan von dem Reckenacker vor der Breiti hinab an dem Hag biß über die Winen und bi der Winen hinab untz gegen der Dornstuden und von der Winen uffhin zú der Dornstuden und von der Dornstuden biß an den Berg und dem Berg nach biß an Zeissentalbach und durch die Schlucht uffhin durch Arskrinne Brunnen uff die Hôchi. — StAAargau: Trostb. 44.

1531/35. Peter uß dem Zeisental. — StABern: Pfrundeinkommen Aarau-Brugg 34^v.

⁵⁷⁾ Gemeinde Gränichen.

⁵⁸⁾ Gemeinde Uerkheim, auf der Höhe gegen Safenwil.

⁵⁹⁾ Ueber die Burg Bottenstein und das Mannlehen vgl. Merz Aarg. Burganlagen I 131 ff., III 27 f., Urkk. Zofingen S. 373 (Register), ferner die ungedruckten Urkunden 544, 571, 575, 577, 590, 612, 626, RQLenzburg 529 f. und Register S. 743.

⁶⁰⁾ s. oben zu N. 38.

⁶¹⁾ s. oben zu N. 41.

⁶²⁾ s. oben vor N. 38.

⁶³⁾ s. oben vor N. 37.

⁶⁴⁾ s. oben vor N. 37.

⁶⁵⁾ s. oben zu N. 65; der Hof gehörte zur Ortsbürgerschaft Niederhofen.

⁶⁶⁾ Bonhusen hatte 1558 vier Feuerstätten (Festschrift W. Merz 213); das Lenzburger Urbar 1607 I 1119 bzw. III 1098 verzeichnet: Bonhusen. Vesterlin Lüscher zinsset jārlichen an Gält ein Pfund von und ab einer Stampffi mit einem Rad under sinem Huß in dem Boumgarten. Unten wird mitgeteilt werden, wie der Steckhof zu einer Gemeinde ward (zu N. 88 und 89).

⁶⁷⁾ s. oben N. 50.

⁶⁸⁾ Vgl. auch unten N. 79 die Regesten über den Hof Retterswil.

⁶⁹⁾ Tragereien kamen ausnahmsweise auch bei Gemeinderschaften vor, so z. B. 1566 in den Höfen Luterbach und Ober-Benzlingen und 1616 im Frechtenhof.

⁷⁰⁾ RQSchenkenberg 87 n^o 44.

⁷¹⁾ Ein anderes bei O. Howald Die Dreifelderwirtschaft im Kt. Aargau 1927 S. 27 (= Landwirtschaftl. Jahrbuch der Schweiz 1927).

⁷²⁾ Gemeint ist dasjenige von 1640.

⁷³⁾ RQLenzburg 343 n^o 93.

⁷⁴⁾ Basler Zeitschrift II 368.

⁷⁵⁾ RQLenzburg 651 n^o 283.

⁷⁶⁾ s. oben zu N. 55 und 56.

⁷⁷⁾ Estermann Geschichte der alten Pfarrei Pfäffikon 1882 S. 181. Er ist nicht identisch mit dem 1295 genannten Vrevelsberg bi Birwile, wie Basler Zeitschrift V 411 vermutet wurde; der Frevelsberg lag vielmehr gegen Leutwil zu gemäß dem Lenzburger Urbar von 1606 fol. 626 (Schwaderloch) oben N. 46.

⁷⁸⁾ Ueber den Geißhof mögen einige Regesten Platz finden (die Sprüche von 1502 und 1539 zeigen prächtig das Wesen des Steckhofs):

1294 V. 25. Heinrich von Sursee, Subdiaconus zu Beromünster, stiftet eine Jahrzeit u. a. de possessione quadam sita zem Geishus. — UBBerom. I 252.

c. 1300. Bona Huntlein et zem Geishuse et pratum in Eiche reddentia 6 frusta occupat dictus de Hettlingen. — Habsb. Urbar II¹ 205.

c. 1323. Urbar des Jahrzeitbuches Beromünster: Item in Gundoltzwile sive ze dem Geishuse de bono, quod colit H. in dem Bache, 3 modios tritici et 9 sol. den. et pullos bis in anno et 30 ova. — UBBerom. II 65.

1325 V. 13. Herr Uolrich von Rinach gibt dem Kloster Engelberg zū einem ewigen selgerete 6 Viertel Kernen Zürcher Maß von dem güte, das da heiset zem Geishus ob Gundelzwile, das da buwet Chünrat zem Geishus und min ledig eigen ist. — Geschichtsfreund LII 231.

c. 1325. Kellerbuch von Beromünster: Item dominus Arnoldus de Rinach 2 sol. den. de eodem bono, quod colit Ulricus zem Geisshuse de Phephinkon. — UBBerom. II 134.

1419 VI. 26. Der Schultheiß von Bern belehnt die Töchter Henmans von Büttikon u. a. mit Gütern zû dem Geißhus. — RQLenzb. 711.

15. Jahrh. 4. I. Es gevalt jarzitt Uorichß von Geishüsseren, Mechhild siner hußfröwen; dar hatt gesetzt 5 ß ab einem acher gelegen zum Geishüsseren. — 29. IX. Ze wüssen, das Hans Gundolff und Adelheit sin hußfröw die hand gesetzt durch ira und aller ir fordren sell heil willen 4 ß ab einem bömgarten, litt uff dem Geishuß. — 29. XI. Es gevalt jarzitt Fritschi Kúngß, der hett gesetzt 3 ß ab einem acher zun Geishüssren. — Jahrzeitbuch Gontenschwil (Staatsarchiv Aargau).

1502 V. 10. Ein Schiedsgericht spricht zwischen der Gemeinde Gontenschwil und Hans Frúuff auf dem Geißhof des Weidgangs wegen dahin, daß der Geisshof hinfür und zû ewigen ziten ein inbeschlossner hof heissen und sin sol und solicher maß mit zünen und inschlachen versächen werden, damit der Frúuff und sine nachkomen und öch die von Gundischwil gegen einanderen schadens absin mögend. Dabei wurde die Abgrenzung des Hofes gegen Gontenschwil festgelegt, wie sie bestund, bis der Hof Gontenschwil zugeteilt wurde (1901) und auf der Top. Karte 169 (Ausgabe 1887) ersichtlich ist: von Önistal (Jüngstel, an der Ecke des Waldes Roßbrucken) unter der Schoß inhin an die Matten und der Holzgasse nach an den buchenen Stock und dem Honrein nach im Lutental bis ans Eichholz (südl. vom Zopf, jetzt Buchholz), dann an den Marchstein ob dem Münsterweg (Weg vom Zopf südöstl. dem Wald entlang) und an Kündigs Rüti und an die Leimen (jetzt Schwarzengraben). — RQLenzb. 409 n^o 134.

1503. Geißhus. — Estermann a. O. 236, 237.

1539. III. 17. Die Gemeinde Gontenschwil hatte dem Meier auf dem Geißhof, Dewes Frúuff, auf seine Bitte zu seinem angefangenen Bau eine Anzahl Bauhölzer zugesagt, weil er auch ihr Kirchgenoß sei, er aber viel mehr geschlagen und behauptet, der Wald gehöre der Kirche, er habe daher als Kirchgenoß ein Recht dazu. So kam die Sache vor ein Schiedsgericht. Die Gemeinde machte geltend, keiner im Dorfe sei befugt, nach seinem Gefallen Holz zu hauen, bei einem Pfund Buße für jeden Stumpen, und er viel weniger, da er gar kein Recht habe, weder buw- noch brennhöltzer in iren welden zu houwen. sonder hette ein steck- oder inbeschlossner hofe, der nit in irem, sonder Rynacher dwing gelägen, deshalb er uff im selber ouch mit synem groß und kleynem vich belyben und deßglych im selbs frid gäben müsste. Der Spruch erging dahin, daß die Gemeinde bei allen ihren Hölzern und Wäldern bleiben soll und herwiderum gedachter meyer uff dem Geyßhof sich der selbigen allen, es sye zû buw-, brennholtz oder anderem, gentzlich entzychen und sy von Gundischwyl darin gerüwiget solle lossen; nur weil er Kirchgenoß wäre, hätten sie die von Gontenschwil hierin uß bitt so vil vermögen, wo in oder syne nachkomen holtzes not anstossen wurde und er sy darum bittlichen ansüchen, das sy ine dan ouch bedencken und etwas holtzes mitteylen und vervolgen wellend lossen, doch uß

kheyner gerächtigkheyt, sonder so vil er an ir gevallen und willen vinden und haben mag. Weil er gefrevelt habe, muß er der Gemeinde 12 Pfund Haller bezahlen. — RQLenzb. 419 n° 143a.

1751 VI. 2. Zuteilung an die Gemeinde Reinach.

1783 umfasste der Geißhof 4 Häuser. — Das. 146²⁰.

1901 VIII. 21. wird der seit 1621 nach Gontenschwil kirchhörige Weiler Geißhof politisch und ortsbürgerlich der Gemeinde Gontenschwil zugeteilt. — Aarg. Gesetzessammlung n. F. VI 231.

⁷⁹⁾ Ueber Retterswil geben folgende Regesten Auskunft:

1045 I. 23. Kg. Heinrich III. nimmt das Stift Beromünster in seinen Schutz samt dessen Besitz, worunter curtis Ruotheresuulari. — Merz Die Lenzburg 6*. UBBerom. I 70 (unrichtig Ruocheresuinlari und auf Rüediswil [G. Ruswil] bezogen); Stumpf 2268.

1291 V. 7. Anna, Gemahlin des Ritters Rudolf von Halwil, gibt dem Stift Beromünster Eigengüter in Retterswil (possessiones sitas in Rôtherswile, quas dictus Halbherre et Chûnradus Waldere colunt, redditentes 14 modios tritici, 3 modios avene, 4 porcos valentes 20 sol., 2 modios pisarum, unum modium fabarum cum 2 modiis orde), Seon usw., die sofort ihrem Gemahl gegen den Zins eines Pfundes Wachs zu Erbe geliehen werden. — UBBerom. I 241.

1293 III. 17. Peter und Rudolf gebrüder von Roterschwile bebauen 2 Schuposen, die von Markwart von Iental und Burchart von Liebegg, Ritter, und andern an Beromünster verkauft werden. — Das. I 245 (vgl. auch Habsb. Urbar II¹ 284).

1293 VII. 7. Testament und Jahrzeitstiftung Walthers von Veltheim, Chorgherrn zu Beromünster, ab einer Schupose, quam colit B. dictus de Rôterswile. — Das. I 248.

1324 X. 27. Das Stift Beromünster verkauft Güter, die Udelhild von Halwil in emphiteosim, quod vulgo dicitur erbe, besaß, an das Kloster Interlaken, worunter una curia in Rôterswile, que soluit unam libram cere custodi ecclesie Beronensis (die andern Güter liegen in Muhen Gränichen und Hendschiken). — Das. II 87.

1324 X. 31. Propst und Kapitel zu Interlaken erklären, daß die Zinse der vom Stift Beromünster verkauften Güter zu Muhen Gränichen (Gremukon ist Lesefehler für Grenikon), Hendschiken und Rôterswile (census unius libre cere) von den Bebauern direkt an das Stift zu entrichten seien. — Das. II 87.

1325 IV. 30. Udelhild von Burgenstein, Witwe des Ritters Rudolf von Halwil, gibt dem Kloster Interlaken mit namen daz guth ze Múchhein, ze Grenchon, ze Rüederswile und ze Hentschenkon unter Leibgedingsvorbehalt. — Das. II 112, Font. rer. Bern. V 453 (irrig auf Rüederswil bezogen).

1329 I. 4. Das Kloster Interlaken teilt dem Stift Beromünster mit, daß es curiam in Roterswile, bona in Muchhein Grenkon et Henschenkon, que olim a domina Uodelhildi de Halwil comparavimus et a nobis sub jure, quod vulgo dicitur erbe, recepimus, dem Kloster Königsfelden verkauft habe. — StAAargau: Königsfelden 97.

1329 I. 11. Das Stift Beromünster verleiht die Güter, die das Kloster Interlaken in enphitheosim, quod vulgo dicitur erbe, besaß, aber dem Kloster Königsfelden verkaufte, nunmehr diesem Kloster gegen Zins, nämlich Muchein, in Grenkon, in Henschikon, curia in Rötrectswile. — Das. 98.

1329 I. 13. Das Kloster Hinderlappen verkauft dem Kloster Kúngsuelte um 100 M. S., die es von der Königin Agnes empfangen, den hof ze Rütterswile, der giltet vierzehen müt kernen, drú malter habern, zwen müt gersten, zwen mut bonen, ein mut erwsen, zwei swin, jetweders ze zehen schillingen phenningen, sechs hünr und hundert eier, und die Güter zu Muchein Grenkon und Henschikon, wie sie Frau Udelhilt von Halwil gehabt hat, Erblehen vom Stift Múnster in Ergowe. — Das. Kopbch. I 59.

1329; ze Halwil. Uedelhilt, wilent elichú wirtin hern Rodolf seligen von Halwile ritters, entzieht sich mit Hand ihrer Brüder hern Jordans von Burgenstein und her Chünratz v. B. auf Bitte des Klosters Interlaken gegenüber dem Kloster Königsfelden aller nutz und rechtung, so ich uf den gütern ze Roterswile usw. von dem gotzhus von Hinderlappen hatte, indem dieses ihr Leibding an den Gütern widergeleit hat. — Das. I 60.

1351 III. 14. Hartman von Heidegg ritter verkauft den edeln knechten Walthern und Henman von Halwil und iren brüdern gemeinlich für lidig eigen u. a. den hof zu Rötterswile, gilt ierlich zwelf müt kernen, vier malter habern, ein müt gersten, ein müt erwsen, ein müt bonen, zwei swin, dero ietweders gelten sol zehen schilling, und dazú fünf schilling ze saltzphenningen. — Das. Urk. 238.

1356 VII. 16. Walther von Halwil für sich und seinen minderjährigen Bruder Thúring, Johans, ritter, und Rüdolf, ein edel knecht von Halwil, gebrüdere, erklären, daß her Johans von Blatzheim, kilcherre der kilchen sant Sterien (St. Dizier) den meierhof ze Rötterswile (Zinse wie 1351) gekauft habe und sie daran kein Recht mehr hätten. — Das. 270.

1356 VII. 30. Johans von Platzheim, kilcherre der kilchen ze sant Sterien in Bysentzer bystüm und obrister schriber Herzog Rudolfs von Österreich, verkauft dem Kloster Königsfelden u. a. den meierhof ze Rötterswile (Zinse wie 1351). — Das. 271.

1376. Heini am Rein von Rötterswile vergab ein viertal kernen ierlich an die capellen ze Löpsperg an daz liecht und öch an den bu und den brüdern. — Das. 372.

c. 1390. Elisabeth Halbherrin vergab der Kirche Aarau de bono sito in Seon, cuius area et pomerium infra cimiterium ecclesie ibidem sunt sita, quod colit Uolricus Villici de Rötterswile. — Jahrzeitbuch Aarau hgg. v. W. Merz no 1150.

1451 ff. Königsfelder Zehntrödel über die Verleihung des kleinen und großen Zehnts und des Gerstenzehnts. — Königsfelden.

1473 III. 18. Das Stift Múnster in Ergow erklärt, von dess pfund wachses jerliches zinses wegen, so wir gehept hand uff dem güt und hofe ze Rötterswile, daß dieser Zins samt dem Ehrschatz vom Kloster Königsfelden um 10 Gl. los-

gekauft worden sei und es nun keine Ansprüche mehr auf den Hof habe. — Das. 764.

1567 XII. 15. Samuel Thillman von Bern, Hofmeister zu Königsfelden, und Hug von Halwil auf Trostburg vereinbaren eine Marchbereinigung zwüschen dem großen zenden des getreidts zu Retterschwyl, dem huß Künßvelden anhengig, und des von Halwil Zehnten zu Dürrenäsch und Teufental und setzen 10 Marchsteine. — Das. 958.

1606. Lenzburger Urbar: Hanns Gloor zuo Dürrenäsch zinsset jerlichen an kernen drey müth, an haber zwey malter, an hünere ein alts, zwen hanen, an eyeren 50, von und ab dem hooff und gwerb, den er Hanß Gloor von Heini Glooren erkaufft, nämlich Haus und Baumgarten und Matten (Flurnamen: Nidermat, Simmelmatt [in eigner hegi], Heisenmooß, Riedtmat, Fuetmat). Ackerland: in der zäl gegen Seon: Wartacher, Steinacherli, Breitenacher, Mägtenbüel, Wellenberg; zuo der anderen zäl gegem Berg: im Grund, Schwartzbirbaumacher, Kalchtahlacher, Wampffacher, Sandacher, Lochacher hinden dem Wellenberg; in der dritten zäl gegen Dürrenäsch: Weyeracher, Breitenmatt, ob dem Gäbli, Steinacher, Benlimatt, Breitacher, Höüwbirbaumacher, under dem Büchholtz, Weyermatt; Anstößer: Gemeinwerch, so den dreyen hööffen gehört; der Retterschwyl dreyer höffen holtz; Asphöltzli; Hs. Glooren Wellenberg holtz; alle drey puren zu Retterschwil.

1614. Königsfelder Urbar: Retterschwyl. Das erste Lehen zinst an Kernen 8 Mütt, an Haber 2 Malter, 1 Fastnachthuhn, 2 Herbsthühner ab dem Säßhaus samt Speicher und Baumgarten, ferner von der Zelg genannt Wartacher, der anderen Zelg im Grindt, der dritten Zelg gegen Nider-Hallweyl; das ander Holz-Lehen zinst an Kernen 9 Mütt 2 Viertel Kernen, 2 Malter 2 Mütt Haber, an Herbsthühnern 2, an Fastnachthühnern 1 von der ersten Zelg genant Wytstall, der anderen Zelg im Grundt, der dritten Zelg gegen Nider-Hallweyl Holtz.

1667/77. Lenzburger Urbar: Retterschwil heißt Gemeind und hat 2 Bodenzinsbezirke.

1751 VI. 2. Der Steckhof Retterschwyl wird mit der Gemeinde Seon vereinigt.

1806 III. 16. Retterswil wird wieder selbständige Gemeinde. — J. Lüscher Heimatkunde von Seon 1898 S. 10.

1898 IX. 26. Retterswil wird politisch und ortsbürgerlich mit Seon vereinigt. — Aarg. Gesetzessammlung n. F. V 220.

⁸⁰⁾ Kiburger Urbar 1261: De Wiler porcos 2 (Habsb. Urbar II¹ 4). Habsburger Urbar 1306: Das dörflein ze Wiler ist phlichtig twinges und bannes ze Rinnach (das. I 175, RQLenzb. 378).

⁸¹⁾ Aarg. Gesetzessammlung n. F. VII 300.

⁸²⁾ RQLenzb. 377.

⁸³⁾ Oben zu N. 49.

⁸⁴⁾ Merz Aarg. Burganlagen II 449 ff.

⁸⁵⁾ RQLenzb. 375 f., Merz Burganl. II 452, Estermann a. O. 164 ff.

⁸⁶⁾ MGH Necr. I 353 (8. VIII.).

⁸⁷⁾ c. 1300. Item dictus [Ulrich III.] de Rubenswile tenet unum mansum situm in Leimbach, qui pertinet curie in Rinach cum hominibus et aliis suis attinentiis universis. — Habsb. Urbar II¹ 205.

1300. Habsb. Urbar: Ze Leimbach die lúte die sint phlichtig, uber alle sache ze Rinnach in dem hove recht ze nemenne und ze tünne. Dú herschaft richtet och da dub und vrevel. — Das. I 176.

1315 V. 27.; Baden. Herzog Lúpolt von Österich usw. gibt seine Einwilligung, daß der erber ritter Uolrich von Rubiswile alle die gût, die er von uns und unsern brüderen ze lehen hat in den dorferen ze Sewen [Seon] und ze Leimbach, gemachet hat vron Annen, siner elichen wirtinne, mit aller der ehafti, so dar zû hôret. — Königsf. Kopialbuch I 56^v.

1326 XII. 15. Die Stiftsstatuten von Beromünster erwähnen die divisio in Leimbach. — UBBerom. II 187.

1380 VII. 19. Frow Anna, wilint herr Cünratz von Stoffeln seligen eliche tochter, Rüdolds von Halwil eliche husfrow, nimmt ihren Gemahl zu einem rechten gemeinder über die burg ze Obern Gôzkon, gericht twing benne lút und güter ze Obern Endueld, ze Otwasingen, ze Hyrtzstal und ze Leynbach. — Anzeiger f. schweiz. Altkde. n. F. I 32.

1414 VI. 22. Äbtissin und Konvent des Klosters Königsfelden verkaufen der Klosterfrau Benedicta von Heidegg, Tochter des Hans v. H., u. a. ein Gut zu Leimbach, bebaut von Wernher Helwig von Leimbach, 6 Viertel Korn, 1 Malter Haber, 10 Schilling Zofinger Münze und 1 Fastnachthuhn zinsend. — Königsf. 496.

1442 XII. 1. Das Kloster Königsfelden verkauft um 80 Gl. rh. an die Senti in Luzern das Gut zu Leimbach, das ihm durch die Klosterfrau Benedicta von Heidegg zugekommen. Estermann a. O. 179, Th. von Liebenau Geschichte d. Kl. Königsfelden 1868 S. 165.

Im übrigen s. Estermann a. O. 177 ff.

⁸⁸⁾ Vgl. oben Text zu N. 66; Wileberch wird als Engelberger Besitz schon 1251 genannt (Stadtr. Zofingen 7 n^o 4, RQLenzb. 530).

⁸⁹⁾ Vgl. die Karte zu den Waldungen der Stadt Zofingen, wo die kleinen Parzellen gelb markiert sind.

